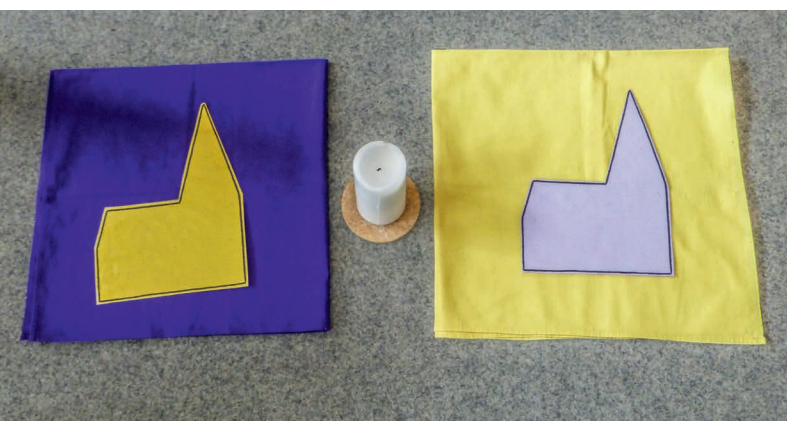


MEINE – DEINE – UNSERE KIRCHE

Unterschiede wahrnehmen und Gemeinsamkeiten stärken

Klassenstufe	3./4. Schuljahr
Zeitbedarf	Je nach Themenschwerpunkt unterschiedlich, übers Schuljahr verteilt
Kompetenzerwerb	<p>Die Lernenden</p> <ul style="list-style-type: none"> nehmen Kirchenräume als Orte gelebten Glaubens in beiden Konfessionen wahr und beschreiben diese. bringen wesentliche Elemente des Kirchenraums in Verbindung mit den christlichen Glaubensinhalten in der Prägung der jeweiligen Konfession. benennen, was Christen beider Konfessionen verbindet. können exemplarisch die Bedeutung wichtiger Personen der Kirchengeschichte erläutern.
Bezug zur Lebenswelt	Mitschülerinnen und Mitschüler gehören unterschiedlichen Konfessionen oder keiner Konfession an. In ihren Elternhäusern werden sie mit unterschiedlicher Glaubenspraxis vertraut.
Thematische Schwerpunkte	<ul style="list-style-type: none"> Kirchenraumerkundung in einer ev. und einer kath. Kirche vor Ort Ausdrucksformen des Glaubens Christliche Lebensfeste Feste im Kirchenjahr Wichtige Personen der Kirchengeschichte
Konfessionelle Besonderheiten	<ul style="list-style-type: none"> Elemente des Kirchenraums, ihre Bedeutung und konfessionelle Prägung Sprach- und Ausdrucksformen des Glaubens in konfessioneller Prägung Marienverehrung Biografien von Menschen/Heiligen, die in der jeweiligen Konfession (und Ortskirche) von besonderer Bedeutung sind



Dabei bringen sie unterschiedliche Erfahrungen mit ein. Gemeinsam machen sie sich auf den Weg, Neues und Unbekanntes zu entdecken. Über das Kennenlernen der verschiedenen Kirchenräume erfahren sie etwas über ihre eigene und die andere christliche Konfession. Im schulischen Nachgang werden die Entdeckungen gedeutet und christlichen Glaubensinhalten zugeordnet. Damit können die Lernenden Unterschiede wahrnehmen und Gemeinsamkeiten erkennen. Zusammen entdecken sie die Grundlagen des Christentums.

Als grundlegende Gemeinsamkeiten können der Glaube an Jesus Christus, die Bibel, das Vaterunser, Taufe und Abendmahl, das Glaubensbekenntnis, sowie die wichtigsten christlichen Festtage zur Sprache kommen.

Dort, wo die Lebenswelt der Schülerinnen und Schüler berührt wird, kommt es zu Fragen wie:

- Warum gibt es evangelischen und katholischen Religionsunterricht?
- Warum feiern wir Kommunion/Konfirmation und die anderen nicht?

Vorüberlegungen

Grundschulkinder begegnen uns mit unterschiedlicher Sozialisation, sowohl religiöser als auch nicht religiöser. Mit dem Besuch von Kirchenräumen in der näheren Umgebung sollen die Kinder vertraut werden mit gelebter Religion in den unterschiedlichen Konfessionen.

Mögliche Lernschritte

Lernen vorbereiten und initiieren

Lernausgangssituation:

- Partnerinterview bzw. Fragebogen (M1)
- Die Antworten des Partners/der Partnerin im Plenum vorstellen.

Zieltransparenz:

Wir erkunden Kirchenräume und erfahren dabei Wichtiges über den christlichen Glauben in seinen jeweiligen konfessionellen Prägungen. Wir nehmen Unterschiede, aber auch insbesondere Gemeinsamkeiten beider Konfessionen in den Blick.

Lernwege eröffnen und gestalten

I Kirchenraumerkundung

1. Lernschritt:

Fotos der Kirche(n) vor Ort

Was weiß ich schon? Welche Fragen habe ich?

Die Fragen werden geordnet und erste Antworten formuliert.

2. Lernschritt:

Vorbereitung und Durchführung der Kirchenerkundung.

- Kirchengebäude von außen betrachten (Infos zur Geschichte)
- Einzug zu zweit mit Teelichtern in Gläsern. Diese werden auf dem/am Altar abgestellt und evtl. erst dort von der Lehrkraft entzündet.
- Bekanntes Lied singen (stehend um/vor dem Altar)
- Erkundet mit einem/einer Partner/Partnerin den Raum. Benutzt dabei die Symbolkarten (M2)
- Beim anschließenden Rundgang werden Fragen geklärt und auf wichtige Gegenstände hingewiesen. Wortkarten mit kurzen Erläuterungen zu ihrer Bedeutung im Kirchenraum (Rückseite) werden dazugelegt. (In der Unterrichtsvorbereitung muss die Auswahl der Wortkarten an die lokalen Gegebenheiten angepasst werden.) (M3)
- Zum Abschluss liest die Lehrkraft vor dem Altar ein Gebet vor. Anschließend kann ein bekanntes Lied gesungen und ein Segenswort gesprochen werden. (M4)

3. Lernschritt:

Nachbereitung der Kirchenerkundung

- Mit Hilfe der Wortkarten werden die wichtigsten Elemente des Kirchenraumes wiederholt.
- Gab es einen Platz in der Kirche, an dem du dich wohlfühlst/nicht wohlfühlst hast? Begründe!
- Noch offene Fragen werden geklärt.

4. Lernschritt:

Analog dazu wird die Kirche der anderen Konfession besucht. Auch dieser Besuch wird vor- und nachbereitet.

Orientierung geben und erhalten

In Kleingruppen werden beide Kirchenräume mit Bau- oder Legosteinen nachgebaut. Dabei werden die wichtigsten Elemente benannt und erklärt. Unterschiede werden festgestellt und beschrieben. (M5)

Lernwege eröffnen und gestalten

II Sprach- und Ausdrucksformen des Glaubens

Diese Aspekte können im Folgenden je nach Lerngruppe aufgenommen und bearbeitet werden:

a) Die **Taufe** ist für Christen ein Sakrament (sichtbares und wirksames Zeichen des Glaubens). Mit der Taufe werden sie in die Gemeinschaft der Gläubigen aufgenommen. Dies kann direkt nach der Geburt oder zu jedem anderen Zeitpunkt in ihrem Leben geschehen. Sie ist einmalig und wird von beiden Konfessionen anerkannt. Mit Hilfe der DVD aus dem ev. Medienhaus „Du bist mein – Die Taufe auf den Namen Gottes“ oder dem Videoclip bei YouTube https://www.youtube.com/watch?v=5Lxy_budZ7M werden die Taufe und ihre Bedeutung erklärt.

In der evangelischen Kirche wird der Täufling mit Wasser getauft und er bekommt einen Taufspruch, der ihn sein Leben lang begleitet.

In der katholischen Tradition wird zur Taufe geweihtes Wasser verwendet und der Täufling mit Chrisam (geweihtem Salböl) auf der Stirn bekreuzigt. Damit wird die Nähe zu Christus (dem Gesalbten) zum Ausdruck gebracht.

Für alle Menschen gilt jedoch (ob getauft oder nicht): Du bist von Gott gewollt, angenommen und geliebt.

b) Ein weiteres wichtiges Sakrament ist für beide Konfessionen das **Abendmahl**. Damit feiern Christen die Gemeinschaft mit Jesus Christus und den Gläubigen. Abendmahlsgeschirr mit Kelch, Schale und Brot bzw. ungeweihten Hostien wird gezeigt und in Verbindung zum letzten Abendmahl Jesu mit seinen Jüngern gebracht.

c) Lebensfeste in beiden Kirchen

Wie oben beschrieben, gehört in beiden Konfessionen die **Taufe** dazu, die gegenseitig anerkannt wird. Erzähle davon, wenn du bei einer Taufe dabei warst!

In der katholischen Kirche erhalten die Kinder im Alter von ca. 9 Jahren eine Glaubensunterweisung zur Hinführung zur **Ersten Heiligen Kommunion**. Sie nehmen zum ersten Mal am Empfang der Eucharistie teil, nachdem sie gebeichtet haben (Empfang des Bußsakraments).

In der evangelischen Kirche dürfen die Jugendlichen in der Regel zum ersten Mal bei ihrer **Konfirmation** am Abendmahl teilnehmen. Konfirmation und Firmung (kath.) sind Lebensfeste im Jugendalter. Sie sind eine bewusste Entscheidung für den



Glauben und damit Vollendung und Bekräftigung der Taufe. Erzähle davon, wenn du in deiner Familie oder bei Freunden eine Konfirmation oder Kommunion miterlebt hast.

d) Wie bringen Christen ihren Glauben im Alltag und in der Kirche zum Ausdruck? Dies geschieht durch Lieder, Gebete, Rituale und Gesten, die als **religiöse Ausdrucksformen** identifiziert, benannt und erprobt werden. Auf die Unterschiedlichkeiten in den beiden Konfessionen wird hingewiesen (z. B. Weihwasser, Kreuzzeichen, Kniebeuge). **(M6)** Gemeinsam kann eine christliche Feier in der Schule geplant und in entsprechenden Räumlichkeiten zu einem bestimmten Thema (z. B. Erntedank, Advent, Schulentlassung, Einschulung, etc.) durchgeführt werden.

e) Die **Kirchenfeste** werden entsprechend der örtlichen Gegebenheiten und Jahreszeiten im Schuljahr besprochen. In ihrer Besonderheit wären Fronleichnam und das Reformationstfest aufzunehmen (s. auch „Feste im Jahreskreis“)

III Auf die Bedeutung wichtiger Personen der Kirchengeschichte im Zusammenhang mit beiden Konfessionen wird hingewiesen (z. B. Martin von Tours, Elisabeth von Thüringen, Franz von Assisi, Martin Luther). In beiden Kirchen sind dies Vorbilder des Glaubens. In der katholischen Tradition werden bestimmte Personen, die in besonderer Weise die Nachfolge Jesu gelebt haben, vom Papst heiliggesprochen. Heilige werden als Fürsprecher im Gebet angerufen. Eine solche Mittlerfunktion kennt die evangelische Kirche nicht. Dort gilt das Priestertum aller Gläubigen. Nach evangelischem Verständnis gehören alle Christinnen und Christen durch die Taufe dazu. Dahinter steht die Überzeugung, dass es keines Mittlers zwischen Gott und Mensch bedarf, sondern jeder Einzelne Zugang zu Gott hat und als bibellesender Christ in Glaubensfragen urteilsfähig ist.

Orientierung geben und erhalten

In Partner- oder Gruppenarbeit wird unter der Überschrift: „evangelisch – katholisch – gemeinsam“ ein Schaubild erstellt (z. B. Tabelle, Baum) und/oder ein Bodenbild mit Fotos und Gegenständen gelegt. **(M7 + 8)**

Kompetenzen stärken und erweitern

Ökumene (griech. „oikoumene“) meint „die ganze bewohnte Erde“. Sie strebt die Einheit der Kirchen an.

Schreibe auf, was alle Christen miteinander tun können. Als Beispiele wären zu nennen: beten, singen, über Gott nachdenken, über den Glauben sprechen, in der Bibel lesen, Gottesdienste besuchen, für den anderen da sein, sich gegenseitig helfen (Diakonie/Caritas).

Erläutere die einzelnen Symbole, die du in dem Zeichen für Ökumene findest. **(M9)**

Lernen bilanzieren und reflektieren

Wiederholen und Benennen der einzelnen Themenbereiche:

- Kirchenraumbesuche
- Ausdrucksformen des Glaubens
- wichtige Personen

Die Lernenden formulieren Fragen, die sie sich gegenseitig stellen. Die Antworten werden in der Kleingruppe oder im Plenum bearbeitet (s. Reli Quiz-App vom Bistum Fulda/Kategorie Ökumene).



Literatur:

Michael Meyer-Blanck, Walter Fürst (Hrg) Typisch katholisch – typisch evangelisch. Ein Leitfaden für die Ökumene im Alltag Taschenbuch CMZ Rheinbach 2003

Georg Schwikart: Den Kindern erklärt: Katholisch und Evangelisch, Butzon&Bercker 2014

Michael Landgraf: Die Kirche, Ein Bilderbuch zum Selbstgestalten, Calwer, Stuttgart 2015

„Information & Material“ Wir erkunden unsere Kirchen Kirche Heft 1/2006, IRP Freiburg

„Information & Material“ Rätsel und Spiele rund um die Kirche Heft 2/2006, IRP Freiburg

Die Feier ökumenischer Gottesdienste, Juni 2008, Diözese Mainz

Das Kirchenjahr, Faltblatt, Agentur des Rauhen Hauses Hamburg 2003

Gerda und Ulrich Harprath: Das Kinderbuch zur Ökumene, Sankt Michaelsbund, 2010